Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 33 (1941)

Heft: 2: Das Wirtschaftsjahr 1940

Artikel: Die Wirtschaft der Schweiz im Jahre 1940

Autor: Weber, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-353017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das unglückliche Volksbegehren als böses Beispiel eines krassen Egoismus einzelner Volksgruppen in der eidgenössischen Volksabstimmung jene Antwort finden, die ihm gebührt, um dann endgültig im Meer der Vergessenheit unterzutauchen.

Bachab mit der «Reval»-Initiative!

Die Wirtschaft der Schweiz im Jahre 1940.

Von Max Weber.

Die Konjunkturbeobachtung ist in der Kriegszeit enorm erschwert dadurch, dass viele Wirtschaftszahlen nicht mehr ermittelt oder doch nicht mehr publiziert werden. Das gilt besonders von den kriegführenden Staaten. Aber auch manche nicht kriegführende Länder haben ihre Wirtschaftsstatistik stark eingeschränkt. Es fehlen vor allem Angaben über Umfang und Zusammensetzung des Aussenhandels und über die Produktion. Aber auch zuverlässige Zahlen über den Arbeitsmarkt sind vielerorts nur schwer erhältlich. Wir haben deshalb diesmal auf einen besonderen Aufsatz über die Wirtschaft des Auslandes verzichtet und begnügen uns mit einigen kurzen Hinweisen auf den

Wirtschaftsverlauf im Ausland.

Von einer einheitlichen Preisentwicklung, die sonst eines der wichtigsten Kennzeichen der Konjunktur war, kann keine Rede mehr sein. Durch die Blockade wird die Welt gewissermassen in zwei Teile zerschnitten: in den europäischen Kontinent, der die Mangelwirtschaft verkörpert, vor allem Mangel an Nahrungsmitteln und den meisten Rohstoffen, und daher sehr starke Preissteigerungen aufweist, und in die überseeischen Gebiete, namentlich Nord- und Südamerika, deren Produkte, insbesondere die landwirtschaftlichen, in Europa nicht abgesetzt werden können und daher einem Preisdruck unterliegen. So hat sich wieder ein ähnlicher paradoxer Zustand herausgebildet wie während der Krise. Damals musste die europäische Industriebevölkerung Mangel leiden, weil sie infolge Arbeitslosigkeit zu arm war, um zu kaufen; und die Agrarstaaten verarmten, weil sie ihre Erzeugnisse nicht absetzen konnten. Heute bietet sich dasselbe Bild infolge Krieg und wirtschaftlicher Abschnürung. Ueber die Preistendenz in Amerika mögen nachstehende Zahlen orientieren:

	Anfang Januar 1940	Anfang Januar 1941	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent
Weizen, Winnipeg, Cents je Bsh. . . .	86,75	77,63	— 10,5
Weizen, Chicago, Cents je Bsh. . . .	105,00	87,25	— 16,9
Weizen, Buenos Aires, Pes. je 100 kg .	8,33	6,80	— 18,4
Zucker, Neuyork, cts. je lb.	151,00	72,50	— 52,0
Kaffee, Neuyork, Rio, cts. je lb. . . .	4,21	4,41	+ 4,8
Schmalz, Chicago, cts. je lb.	5,95	4,65	— 21,8
Baumwolle, Neuyork Middlg., cts. je lb. .	11,40	10,42	— 8,2
Rohseide, Neuyork, Doll. je lb. . . .	407,50	243,50	— 40,2
Kautschuk, Neuyork, cts. je lb. . . .	20,13	20,44	+ 1,5
Benzin, USA Motor, cts. je lb. . . .	5,88	3,25	— 44,7
Kupfer, Neuyork, cts. je lb.	12,50	12,00	— 4,0

Dem europäischen Konsumenten läuft das Wasser im Munde zusammen, wenn er sieht, wie der Getreidepreis um 10 bis 18 Prozent niedriger ist als im Vorjahre, der Zuckerpreis gar 52 Prozent tiefer usw., währenddem er Aufschläge von 20, 50 und mehr Prozent zu bezahlen hat. Die enorme Verteuerung des Seetransports und der Warenmangel in Europa sind schuld an diesem Auseinanderklaffen der Preise. Da sich die Schiffsvernichtung durch den Seekrieg in den letzten Monaten verstärkt hat und sich fortsetzen dürfte, so wird der Mangel an Schiffstonnage immer grösser und damit auch das Auseinanderreissen der Weltwirtschaft. Schon im vergangenen Jahr ist der Welthandel beträchtlich zusammengeschrumpft.

Die Produktion ist in den meisten Ländern weiter gestiegen, da der Krieg oder die zur Abwendung der Kriegsgefahr erforderliche Aufrüstung die Konzentration aller wirtschaftlichen Kräfte erfordert. In den Vereinigten Staaten, über die noch Zahlen erhältlich sind, betrug die Steigerung der industriellen Produktion gegenüber 1939 im Durchschnitt etwa 10 Prozent. In der Schwer- und der Rüstungsindustrie ist die Zunahme natürlich bedeutend grösser. So war die Roheisengewinnung 1940 um 44 Prozent und die Rohstahlproduktion um 39 Prozent höher als im Vorjahre. Auf manchen Gebieten ist indessen die Produktionskapazität annähernd voll ausgenützt, in der Stahlindustrie zum Beispiel zu 97 Prozent, so dass eine weitere Steigerung die Schaffung neuer Produktionsanlagen voraussetzt. Trotz dieser Zunahme der amerikanischen Industrieproduktion, wodurch der Höchststand der letzten Hochkonjunktur 1929 zum Teil beträchtlich überschritten wird, zählt man in USA immer noch 5 Millionen Arbeitslose.

In Grossbritannien hat die Zusammenfassung der Wirtschaftskräfte ebenfalls weitere Fortschritte gemacht, wie aus dem Rückgang der Arbeitslosenziffer von 1,2 auf 0,6 Millionen hervorgeht. Es ist aber immer noch eine grosse unbenützte Reserve von Arbeitskräften vorhanden, was die anfänglich ganz ungenügende Organisation der Kriegswirtschaft beweist. Ueber Deutschland liegen fast gar keine Angaben vor. Die Anspannung der Wirtschaft, die schon vor Kriegsausbruch festzustellen war, hat natürlich nicht nach-

gelassen, wenn auch bedeutende Umstellungen erfolgten infolge der Einbeziehung der besetzten Länder in den deutschen Wirtschaftsbereich. Nicht alle Länder haben indessen eine Produktionszunahme zu buchen, da die Absperrung vom Weltmarkt oder der Mangel an Rohstoffen oder die Kriegshandlungen die Wirtschaftstätigkeit gehemmt haben. Im erstern Falle befindet sich Schweden, dessen Index der industriellen Produktion Ende 1940 um etwa 15 Prozent tiefer stand als im Vorjahre. Die letztgenannten Faktoren treffen auf Frankreich, Belgien, Holland, Norwegen zu.

Die Schweiz

verzeichnet natürlich ebenfalls auf allen Gebieten der Wirtschaft die Spuren des Krieges, wenn sie auch bis etwa Mitte 1940 noch verhältnismässig glimpflich davon gekommen ist. Insbesondere konnte die Versorgung bis zu diesem Zeitpunkt noch ohne sehr grosse Hindernisse vor sich gehen. Die Transportverteuerung bewirkte allerdings eine starke Preissteigerung, die durch den infolge des Warenmangels entstandenen Preisauftrieb im Inland verschärft wurde. Seit dem Eintritt Italiens in den Krieg und dem Zusammenbruch Frankreichs hat sich auch die mengenmässige Versorgung sehr verschlechtert.

Die Beschäftigung war, abgesehen von jenen Wirtschaftszweigen, die unter dem Krieg besonders schwer leiden, wie Fremdenverkehr und Baugewerbe, sehr befriedigend. Trotz der Mobilisation wurde der Stand der beschäftigten Arbeiter vom Sommer 1939, der seit 1931 nicht mehr erreicht wurde, überschritten. Die Arbeitslosenkurve verlief daher während des ganzen Jahres unter derjenigen von 1939.

Der Kapitalmarkt

hat im Jahre 1940 eine eigenartige Entwicklung durchgemacht. Während im ersten Halbjahr die Kapitalabflüsse anhielten, trat nach der Niederlage Frankreichs eine völlige Umkehr ein, die deutlich sichtbar wird an den Veränderungen des Gold- und Devisenbestandes der Schweizerischen Nationalbank. Dieser betrug in Millionen Franken:

		Veränderung seit dem letzten Datum
Anfang Januar 1939	3,170	—
23. August 1939	2,737	— 433
Anfang Januar 1940	2,627	— 110
23. Mai 1940	2,229	— 398
31. Dezember 1940	3,173	+ 944

Von Kriegsbeginn bis Ende Mai 1940 betrug somit der Kapitalabfluss rund 510 Millionen Franken, wogegen der Kapitalzufluss seit Ende Mai nahezu das Doppelte dieser Summe ausmacht. Die Nationalbank ist daher wieder reichlich gesegnet mit Gold- und Devisenguthaben, die aber für unsere Versorgung heute leider nur zum kleinsten Teil eingesetzt werden können.

Zu dieser Umkehr der Kapitalbewegung haben verschiedene Umstände beigetragen: Die Erschwerung des Imports hat bewirkt, dass weniger Mittel dafür reserviert werden mussten und grössere Dollarbeträge, die für den Wareneinkauf bestimmt waren, zurückbehalten wurden. Ferner hat die Nationalbank die Abgabe von ausländischen Zahlungsmitteln an die Bedingung geknüpft, dass sie für den Wareneinkauf verwendet werden, womit die weitere Kapitalausfuhr nach Amerika unterbunden wurde. Ausserdem sind offenbar private Guthaben von Schweizern aus Amerika nach der Schweiz verlegt worden, um einer eventuellen spätern Sperre dieser Guthaben zu entgehen. Man könnte beinahe Erbarmen bekommen mit den geplagten Kapitalbesitzern, die von Land zu Land irrten mit ihrem Geld, dabei da und dort einen Schuh voll Verluste herauszogen und zuletzt finden, in der Schweiz seien sie doch noch am sichersten.

Der Kapitalbewegung entsprechend veränderte sich auch das Zinsniveau, was am deutlichsten aus den Börsenkursen für Obligationen bzw. der Rendite dieser Papiere hervorgeht. Die Rendite von 12 eidgenössischen Anleihen auf Grund der Börsenkurse stieg im Durchschnitt von 3,6 Prozent vor Kriegsausbruch (Juli 1939) auf 4,3 Prozent Anfang 1940 und auf 4,7 Prozent am 9. Mai 1940 (vor der Schliessung der Börse); seither ist sie wieder zurückgegangen auf 3,5 Prozent Ende Oktober, welcher Tiefstand jedoch nicht gehalten wurde, denn Ende Dezember 1940 betrug die Rendite 3,75 Prozent.

Im Jahresdurchschnitt 1940 war die Rendite um 0,3 Prozent höher als 1939. Sie betrug:

		Prozent
Jahresdurchschnitt	1936	4,43
»	1937	3,41
»	1938	3,24
»	1939	3,76
»	1940	4,06

Als Folge dieser Veränderungen haben die Banken ihre Zinssätze für Bankeinlagen sowie für Darlehen erhöht, wie folgende Tabelle zeigt:

	Zinssätze in Prozent für			
	Kassenobligationen		Spargelder	I. Hypotheken
	Durchschnitt von			
	12 Kantonalbanken	7 Grossbanken	12 Kantonalbanken	
1936	3,82	3,83	3,08	4,23
1937	3,18	3,10	2,99	4,05
1938	2,83	2,80	2,68	3,78
1939	3,02	3,06	2,48	3,74
1940	3,67	3,73	2,59	3,89
Dezember 1939	3,52	3,44	2,48	3,78
» 1940	3,56	3,77	2,69	3,95
Zinsveränderung Dez. 1939/40	+ 0,04	+ 0,33	+ 0,21	+ 0,17

Im Jahresdurchschnitt 1940 war das Zinsniveau bedeutend höher als im Vorjahre. Der Abbau der Zinssätze ist denn auch seit Juni nur in kleinem Ausmasse erfolgt. Das zeigt aufs neue, wie verhängnisvoll starke Zinsschwankungen sind, da die Tendenz besteht, dass die höheren Zinssätze längere Zeit stehen bleiben.

Der Kapitalmarkt wurde im Jahre 1940 wesentlich stärker durch Anleihen beansprucht als im Vorjahre. Von der gesamten Neubeanspruchung des Marktes im Betrage von 519 Millionen Franken (1939: 68 Millionen) entfallen 348 Millionen Franken auf eidgenössische Anleihen, die der Konsolidierung der Mobilisationsschulden dienten. Aktienemissionen fanden nur im Werte von weniger als einer halben Million statt. Die Gesamtsumme der Emissionen betrug in den letzten Jahren:

	Oeffentlich aufgelegte Obligationenanleihen (abzüglich Konversionen) Schweizerische Anleihen	Ausländische Anleihen	Aktienemissionen	Gesamte Beanspruchung des Kapitalmarktes
	in Millionen Franken			
1936	419	—	1	420
1937	276	193	16	485
1938	171	65	7	243
1939	68	11	5	62
1940	519	—	—	519

Der angespannteren Lage des Kapitalmarktes entsprechend, mussten für Anleihen Zinssätze bewilligt werden, die ungefähr um ½ Prozent höher waren als 1939.

Die Aktienkurse waren im vergangenen Jahre erstaunlich geringen Schwankungen unterworfen. Freilich wurden die Börsen in der nervösesten Zeit im Mai/Juni vorübergehend geschlossen. Im Jahresdurchschnitt betrugen die Kurse:

	Gesamtindex der Aktienkurse	Index der Industrieaktien
1936	119	191
1937	174	249
1938	189	305
1939	166	298
1940	146	280

Der Gesamtindex stand somit im Durchschnitt des Jahres 1940 um 12 Prozent tiefer als im Vorjahr, wobei die Finanzpapiere wesentlich stärker nachgaben als die Industrieaktien, die sich zum Teil behaupten konnten.

Die Warenpreise

haben die schon im Jahre 1939 begonnene Aufwärtsbewegung fortgesetzt, was, wie wir einleitend festgestellt haben, nicht auf eine allgemeine Hausse der noch freien Märkte zurückzuführen ist, sondern auf die enorme Verteuerung und Erschwerung der Zufuhr. Die amtlichen Indexzahlen im Gross- und Kleinhandel betragen:

	Grosshandelsindex	Index der Kosten der Lebenshaltung: Gesamtindex	Nahrung	Bekleidung	Brenn- und Leuchtstoffe	Miete
		Juni 1914 = 100				
1929	141	161	156	167	134	180
1930	127	158	152	160	132	184
1931	110	150	141	145	128	186
1932	96	138	125	128	122	187
1933	91	131	117	118	119	185
1934	90	129	115	115	117	183
1935	90	128	114	114	114	181
1936	96	130	120	111	113	178
1937	111	137	130	120	116	175
1938	107	137	130	123	116	174
1939	111	138	132	121	116	174
1940	143	151	146	145	132	173
Dezember 1939	125	142	138	123	118	173
Dezember 1940	164	160	158	158	142	173
Veränderung Dez. 1939/40	+31,2%	+12,7%	+14,5%	+28,5%	+20,3%	—
Veränderung Dez. 1940 gegen August 1939	+52,5%	+16,5%	+20,2%	+31,8%	+23,8%	—

Die Grosshandelspreise sind im Jahresdurchschnitt 1940 zum erstenmal wieder über den Stand von 1929 hinausgelangt. Ende Dezember 1940 war der Index um 31 Prozent höher als im Vorjahre und überstieg das Preisniveau bei Kriegsausbruch um 53 Prozent. Besonders stark ist die Verteuerung auf den importierten Roh- und Betriebsstoffen. Die Preissteigerung beträgt seit August 1939 für folgende Warengruppen:

	In Prozent
Betriebsstoffe	120
Kohlen, Brennholz	90
Metalle	88
Pflanzliche Nahrungsmittel	80
Futtermittel	67
Textilien, Leder, Gummi	63

Der Index der Lebenshaltungskosten ist der Preissteigerung im Grosshandel schrittweise und stetig gefolgt, wenn auch in einigen Abständen. Die Steigerung des Gesamtindexes im Jahre 1940 beläuft sich auf 13 Prozent, wobei die Verteuerung der Bekleidungskosten mit 32 Prozent am stärksten ins Gewicht gefallen ist.

Ein Vergleich mit dem letzten Krieg ergibt, dass der Lebenskostenindex im Jahresdurchschnitt 1915 den Stand bei Kriegsbeginn im Sommer um 13 Prozent überstieg, während er jetzt, im Dezember 1940, um 16,5 Prozent höher stand als im August 1939. Dabei ist zu berücksichtigen, dass damals keine allgemeine Preiskontrolle existierte, dass aber auch der eigentliche Wirtschaftskrieg und damit die Abschnürung von Uebersee erst etwa zwei Jahre nach Kriegsausbruch einsetzte.

wurde im Jahre 1940 zwar dadurch beeinträchtigt, dass ständig Teile der Armee unter den Fahnen standen. Doch abgesehen von der Zeit der zweiten Generalmobilmachung hat das keine einschneidenden Einflüsse gehabt auf den Umfang der Produktion. Durch Ersatzarbeitskräfte, Umstellungen, Ueberzeitarbeit usw. gelang es, die Lücken auszufüllen und darüber hinaus den Beschäftigungsstand sogar etwas zu steigern.

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Index über die in gleichen industriellen Betrieben beschäftigten Arbeiter ergibt im Durchschnitt der ersten drei Vierteljahre:

	Jan./Sept. 1938	Jan./Sept. 1939	Jan./Sept. 1940
Baumwollindustrie	66,7	67,8	71,5
Seiden- und Kunstseidenindustrie	42,1	39,8	37,2
Wollindustrie	91,2	95,6	110,2
Leinenindustrie	108,3	95,4	141,1
Stickereiindustrie	52,7	52,6	43,5
Uebrige Textilindustrie	50,3	56,0	50,2
Kleidung, Ausrüstung	89,2	93,2	101,1
Nahrungs- und Genussmittel	86,0	86,0	89,8
Chemische Industrie	96,6	93,7	101,1
Papier, Leder, Kautschuk	99,1	95,9	96,2
Graphische Industrie	97,1	92,2	86,3
Holzbearbeitung	70,5	67,4	65,4
Metall- und Maschinenindustrie	86,9	85,3	94,3
Uhrenindustrie, Bijouterie	87,2	74,0	71,9
Industrie der Steine und Erden	80,9	72,0	70,5
Baugewerbe	57,3	50,3	43,5
Totalindex	78,0	75,9	79,7

Im Durchschnitt der ersten neun Monate 1940 (die Zahlen für das letzte Quartal liegen noch nicht vor) war somit die Zahl der in der schweizerischen Industrie beschäftigten Arbeiter um 5 Prozent höher als im Vorjahre. Es ist dies der höchste Beschäftigungsstand seit 1931. Eine besonders starke Mehrbeschäftigung ist in einzelnen Zweigen der Textilindustrie, ferner in der Metall- und Maschinen- sowie in der chemischen Industrie zu verzeichnen, währenddem die Stickerei- und die Uhrenindustrie sowie das Bau- und das graphische Gewerbe einen Rückgang erlitten haben.

Die Wohnbautätigkeit hat, wie schon im Vorjahre festzustellen war, durch den Krieg eine schwere Einbusse erfahren. Die Zahl der in den 30 grössten Ortschaften neuerstellten Wohnungen betrug 1940 nur noch 3477, was gegenüber 1939 eine Verminderung um 49 Prozent bedeutet. Noch stärker zurückgegangen ist die Zahl der Baubewilligungen, nämlich um 50 Prozent, was darauf schlies-

sen lässt, dass im Jahre 1941 die Stagnation im Baugewerbe, wenigstens soweit der Wohnungsbau in Frage kommt, eher ein noch grösseres Ausmass annehmen wird. Ein gewisser Ausgleich ist allerdings eingetreten durch die grossen öffentlichen Arbeiten, namentlich durch den Bau von Befestigungsanlagen und Alpenstrassen. Aber auch die Fabrikbauten hielten sich dank der günstigen Beschäftigung in der Industrie auf dem Stand des Vorjahres.

Die Landwirtschaft ist im Berichtsjahr begünstigt worden durch teilweise recht gute Ernten und auch bessere Preise. Erfreulich gross war die Kartoffelernte dank vermehrtem Anbau und günstiger Witterung. Sie erreichte 90,000 Wagen, was seit dem letzten Krieg nicht mehr zu verzeichnen war. Sehr gut war auch die Obsternte, so dass neben der Versorgung des Inlandkonsums noch exportiert werden konnte. Die Getreideernte blieb dagegen etwas hinter den Erwartungen zurück. Die Milchproduktion, die im letzten Winter stark zurückgegangen war, hat sich wieder erholt, doch ist mit Mindererträgen infolge Mangel an Futtermitteln und eventuell Verminderung der Grasfläche zu rechnen. Der Butterverbrauch wurde daher rationiert. Ueber die Preise der Landwirtschaft gibt der Index landwirtschaftlicher Produktenpreise Auskunft. Dieser stand Ende 1940 um etwa 20 Prozent höher als im Vorjahre und um 27 Prozent höher als bei Kriegsausbruch. Der Rohertrag war nach den Schätzungen des Bauernsekretariates im Jahre 1940 um 200 Millionen Franken oder 16 Prozent höher als 1939. Allerdings sind auch die Produktionskosten der Landwirtschaft stark gestiegen. Dennoch wird vermutlich auch der Nettoertrag gestiegen sein.

Der Aussenhandel,

der gegenwärtig von entscheidender Bedeutung ist für unser Land, kann leider nicht mehr näher verfolgt werden, da ausser den Gesamtzahlen keine Angaben veröffentlicht werden dürfen. Weshalb man dem Schweizervolk keinen Einblick gestattet, ist uns nicht bekannt, nachdem die ausländischen Gesandtschaften die Zahlen erhalten.

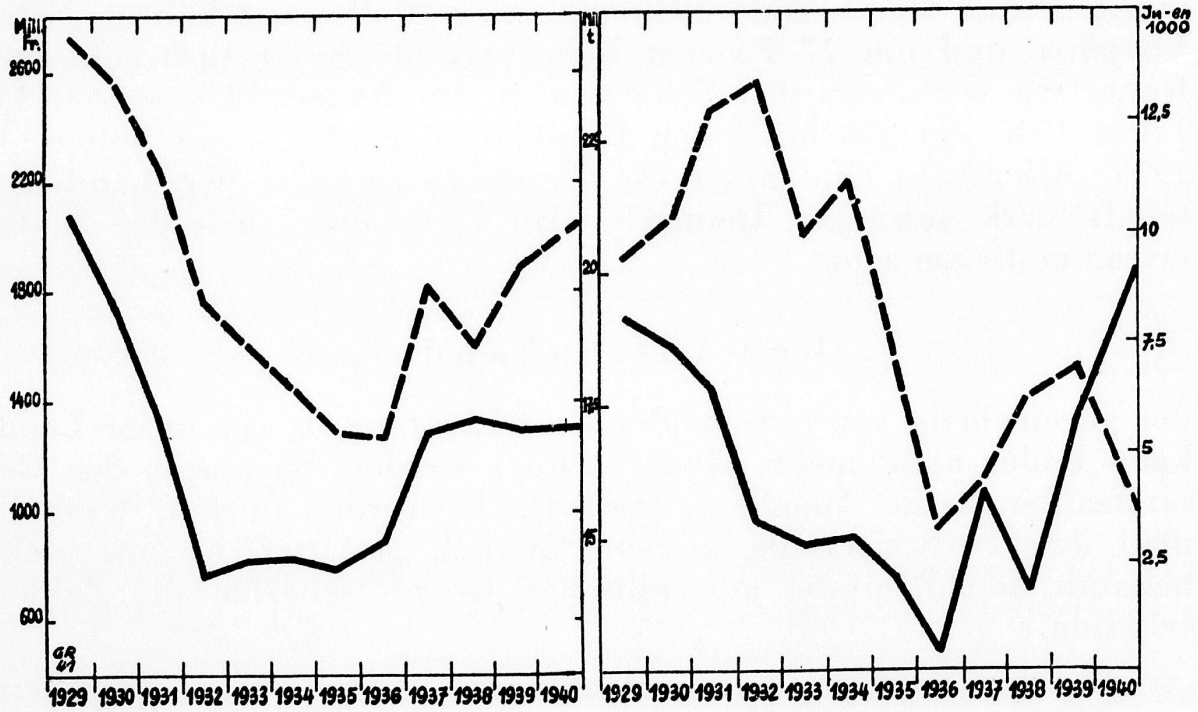
Die Einfuhr blieb bei 1854 Millionen Franken um 35 Millionen hinter derjenigen des Vorjahres zurück. Unter Berücksichtigung der sehr grossen Preissteigerung auf den Importwaren ist der Rückgang der Einfuhrmenge natürlich noch grösser. Die Ausfuhr belief sich auf 1,316 Millionen Franken oder 18 Millionen mehr als 1939. Aus diesen rohen Zahlen lässt sich nicht viel sagen. Es kommt darauf an, was ein- und ausgeführt wird. Interessant ist allein der Import von Nahrungsmitteln und Rohstoffen, und die Ausfuhr sollte sich auf hochwertige Arbeitsprodukte konzentrieren, wobei mit dem Export gleichzeitig wieder die Einfuhr der verbrauchten Rohstoffe verbunden werden sollte.

Wirtschaftszahlen 1929/40.

	Einfuhr in Millionen Fr.	Ausfuhr in Millionen Fr.	Personenverkehr der SBB in Millionen Personen	Güterverkehr der SBB in Millionen Tonnen	Zahl der fertiggestellten Wohnungen in 30 Städten	Landwirtschaftlicher Rohertrag in Millionen Fr.
1929	2731 [1]	2078 [1]	126,6	19,3	9,330	1479
1930	2564 [1]	1747 [1]	127,9	18,5	10,294	1368
1931	2251 [1]	1336 [1]	124,3	17,8	12,681	1344
1932	1763 [1]	769 [1]	116,9	15,3	13,230	1208
1933	1595	819	114,9	14,8	9,910	1171
1934	1434	824	114,3	15,0	11,011	1172
1935	1283	795	109,9	14,2	6,661	1139
1936	1266	882	107,0	12,8	3,177	1103
1937	1807	1286	112,0	15,8	4,199	1258
1938	1607	1317	113,3	13,9	6,114	1297
1939	1889	1298	119,1	17,0	6,774	1289
1940	1854	1316	119,7 [2]	20,1 [2]	3,477	1491

[1] Ohne Veredelungs- und Reparaturverkehr.
[2] Provisorisch.

Aussenhandel, Güterverkehr, Bautätigkeit



Einfuhr in Millionen Franken
Ausfuhr in Millionen Franken
Zahl der neuerstellten Wohnungen
Güterverkehr SBB (in Mill. Tonnen)

Die Handelsbilanz ergibt für 1940 eine Verminderung des Einfuhrüberschusses um 54 Millionen auf 538 Millionen Franken. Da die Erträgnisse der Kapitalanlagen im Ausland und vor allem die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr gesunken sind, dürfte die Zahlungsbilanz (Ertragsbilanz) einen Verlustsaldo aufweisen. Das hat aber nicht viel zu bedeuten. Entscheidend im internationalen Verkehr ist heute einzig die Versorgung.

hat sich im Berichtsjahr in grossem Masse verschoben von der Strasse auf die Schiene. Ueber den Umfang des Rückganges im Autoverkehr besitzen wir leider keine Angaben. Dagegen sind die Verkehrszahlen der Bahnen ein deutlicher Beweis dieser Verschiebung. Der Güterverkehr der Bundesbahnen erreichte im Jahre 1940 20 Millionen Tonnen und hat damit nicht nur das Ergebnis des Vorjahres um 18 Prozent überschritten, sondern auch den bisherigen Rekord von 19,3 Millionen Tonnen von 1929 gebrochen. Die Ausschaltung der Autokonkurrenz ist freilich nicht die einzige Ursache dieses günstigen Resultats; auch die im ersten Halbjahr noch starke Einfuhrtätigkeit und der Transitverkehr haben dazu beigetragen.

Auch der Personenverkehr hat sich erfreulich gestellt. Trotzdem im Vorjahre die Landesausstellung einen grossen Reiseverkehr bewirkt hatte, haben die SBB 1940 noch ½ Prozent Personen mehr befördert. Zu diesem Resultat haben die zusätzlichen Fahrten an die Wehrmänner beigetragen; es ist aber auch der Ausdruck einer verhältnismässig hohen Kaufkraft der Bevölkerung. Es wäre ja nur zu wünschen, dass das bei der Finanzierung der Wehrausgaben durch den Bund in den Verkehr gebrachte Geld so abgeschöpft werden könnte, dass die Bevölkerung daraus für Leistungen des Staates bezahlen kann (Bahn, Post, Telephon), ohne dass nennenswerte Mehraufwendungen nötig sind. — Die Gewinn- und Verlustrechnung der SBB schliesst denn auch wie im Vorjahre mit einem bescheidenen Ueberschuss ab, nach voller Verzinsung der überhöhten Schuldenlast.

Der Fremdenverkehr ist begreiflicherweise derjenige Wirtschaftszweig, der unter dem Krieg am meisten leidet. Die Zahl der Uebernachtungen von Auslandgästen, die schon im Vorjahre um mehr als 20 Prozent zurückgegangen war, schrumpfte 1940 sogar auf 30 Prozent des Standes von 1939 zusammen. Dagegen hat die Frequenz der Gäste aus dem Inland um 5 Prozent zugenommen. Der Gesamtrückgang von Ausland- und Inlandgästen wird dadurch auf 28 Prozent gemildert.

Die Kleinhandelsumsätze waren nach den Erhebungen des Biga im verflossenen Jahre wertmässig um 9 Prozent höher als 1939. Infolge der Preiserhöhungen geben diese Zahlen aber kein richtiges Bild von der Veränderung der Umsatzmenge. Das Bundesamt hat aber unter Zuhilfenahme der beim Lebenskostenindex festgestellten Teuerung eine interessante Schätzung der Umsatzmenge vorgenommen:

(1938 = 100)	Umsatzwerte 1939	Umsatzwerte 1940	Umsatzmengen 1939	Umsatzmengen 1940
Nahrungs- und Genussmittel . . .	104,4	110,6	102,1	98,1
Bekleidungsartikel und Textilwaren .	112,0	124,9	112,7	104,2
Uebrige Branchen	103,8	118,7	102,7	103,8
	106,7	116,6	105,6	102,4

Bei einer Erhöhung der Umsatzwerte von 1938 bis 1940 um 16,6 Prozent stiegen die Umsatzmengen nur um 2,4 Prozent. Dabei ging der Nahrungsmittelverbrauch um 2 Prozent zurück (Rationierung), während der Konsum an übrigen Waren um 4 Prozent stieg. Auf Grund dieser Zahlen können auch die Vorstellungen über das Hamstern auf das richtige Mass zurückgeführt werden. Im Gesamtdurchschnitt war somit die Mehreindeckung sehr bescheiden; bei einzelnen Waren dürfte die Zunahme freilich erheblich höher sein.

Die Arbeitslosigkeit.

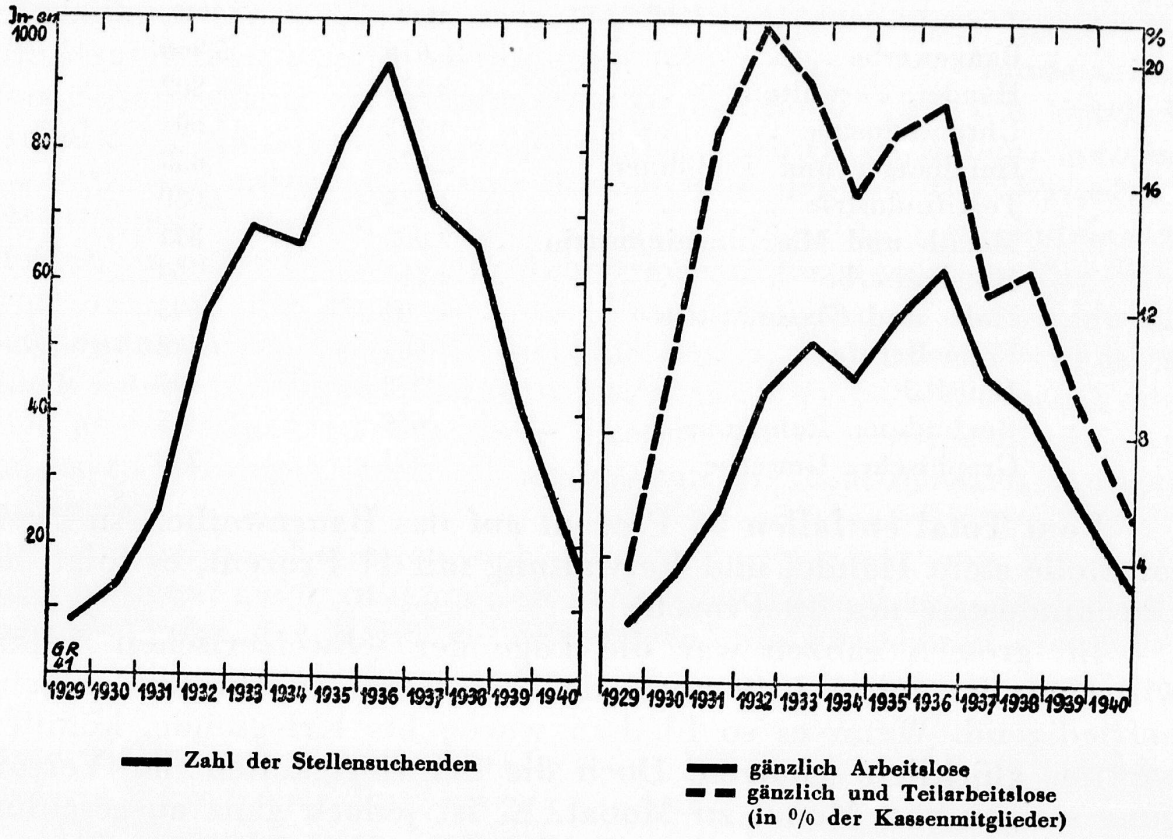
Die Zahl der von den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen war während des ganzen Jahres 1940 bedeutend niedriger als 1939. Im Jahresdurchschnitt ist eine Abnahme von 21,877 Ganzarbeitslosen oder von rund 60 Prozent zu verzeichnen. Bei den Stellensuchenden (dabei sind auch jene inbegriffen, die noch in Arbeit stehen, aber eine andere Stelle suchen) ist ein ähnlicher Rückgang eingetreten.

Im Jahresdurchschnitt betrug die Zahl der Stellensuchenden bzw. der Ganzarbeitslosen:

	Zahl der		Auf 100 Mitglieder der Arbeitslosenkassen waren	
	Stellensuchenden	Ganzarbeitslosen	gänzlich arbeitslos	teilarbeitslos
1929	8,131	—	1,8	1,7
1930	12,881	—	3,4	7,2
1931	24,208	—	5,5	12,2
1932	54,366	—	9,3	12,0
1933	67,867	—	10,8	8,5
1934	65,440	—	9,7	6,0
1935	82,468	—	11,8	5,9
1936	93,009	80,554	13,2	5,3
1937	71,130	57,949	9,9	2,5
1938	65,583	52,590	8,7	4,5
1939	40,324 *	36,663	6,5	2,9
1940	16,374	14,785	3,2 **	2,2 **

* Mit dem Vorjahr nicht genau vergleichbar.
** Provisorisch geschätzt.

Auch die prozentuale Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern der Arbeitslosenkassen hat um etwa die Hälfte abgenommen bei den Ganzarbeitslosen und um einen Viertel bei den Teilarbeitslosen. Diese Zahlen sind die günstigsten seit 1929. Aber man muss sich bewusst sein, dass sie nicht das normale Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt wiederspiegeln. Nicht berücksichtigt sind die Arbeitnehmer, die im Militärdienst standen, aufgeboten oder freiwillig, oder die in Arbeits- und Bewachungskompagnien tätig waren. Nicht berücksichtigt sind auch die bei Notstandsarbeiten Beschäftigten. Nur wenn alle diese Zahlen bekannt wären, könnte man sich ein richtiges Bild vom Arbeitsmarkt



machen. Veröffentlicht werden aber nur die Zahlen der Notstandsarbeiter und der im Arbeitsdienst und bei Kursen beschäftigten Arbeitslosen. Sie betragen im Jahresdurchschnitt:

	1939	1940
Notstandsarbeiten:		
Zugewiesene Arbeitslose	7,621	2,270
Uebrige Arbeitskräfte	3,023	1,420
Freiwilliger Arbeitsdienst	649	94
Technischer Arbeitsdienst	171	133
Kaufmännischer Arbeitsdienst	110	75
Verwaltungsnotstandsarbeiten	82	139
Schreibstuben	280	230
Berufliche Förderung Arbeitsloser	564	286
Bau von Alpenstrassen	1,718	1,132
Andere Arbeiten	1,955	2,947
	16,173	8,726

Infolge der Mobilisation sind die Notstandsarbeiten eingeschränkt worden. Die Zahl der im Militärdienst Beschäftigten, die im Oktober von 3800 auf 5100 angestiegen war, ist seither nicht mehr veröffentlicht worden.

Wenn wir die Verteilung der Stellensuchenden nach Berufsgruppen betrachten, so erhalten wir folgendes Bild:

	Stellensuchende im Jahresdurchschnitt 1939	1940
Baugewerbe	16,676	5,966
Handel, Verwaltung	3,229	1,802
Uhrenindustrie	4,452	1,604
Handlanger und Taglöhner	2,874	1,038
Textilindustrie	1,535	1,030
Metall- und Maschinenindustrie	3,032	841
Hotelgewerbe	1,252	769
Holz- und Glasindustrie	1,904	693
Freie Berufe	887	538
Haushalt	572	497
Bekleidung, Reinigung	669	415
Graphisches Gewerbe	491	248

Vom Total entfallen 36 Prozent auf das Baugewerbe. An zweiter Stelle steht Handel und Verwaltung mit 11 Prozent, es folgt die Uhrenindustrie mit 10 Prozent.

Im grossen ganzen war die Lage der schweizerischen Volkswirtschaft im Jahre 1940 unter den herrschenden Umständen sehr befriedigend. Wenn es so bleiben würde bis Kriegsende, könnten wir uns glücklich schätzen. Doch die Schwierigkeiten der Versorgung steigen von Monat zu Monat. Es ist jedoch ganz ausgeschlossen, etwas Zuverlässiges über die künftige Entwicklung sagen zu können, da diese von Faktoren abhängt, die nicht im voraus beurteilt werden können. Die Aufgabe der Behörden und der führenden Kreise in der Wirtschaft ist jedoch klar: Organisation und Anspannung aller Kräfte, um unsere Landesverteidigung und unsere Bedarfsdeckung mit den verfügbaren Mitteln zu bewältigen.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch Einführung neuer Industrien im Kanton Neuenburg.

Von H. Perret.

Der Kanton Neuenburg ist zweifellos jener Kanton, der von der Arbeitslosigkeit am stärksten betroffen wurde. Die Folgen dieser Krise waren verhängnisvoll. Zwischen 1910 und 1938 ist die Bevölkerung um 15,000 Einwohner oder um 12 Prozent zurückgegangen. Die Neuenburger Berggegenden erlitten den Hauptteil dieser Katastrophe: Die Städte Le Locle und La Chaux-de-Fonds haben 10,000 Einwohner oder 20 Prozent ihrer Bevölkerung verloren.

10,000 Einwohner oder etwa 2500 Familien weniger! Vergegenwärtigt man sich die Rückwirkungen dieser Entvölkerung auf Handel, Gewerbe, Industrie, Schulen, öffentliche Finanzen? Die